

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: [3]: Was wird aus den Regionalbahnhöfen?

Artikel: Umsteigeort zum Zauberberg
Autor: Nigg, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umsteigeort zum Zauberberg

Text: Ernst Nigg

Der Bahnhof Landquart ist bekannt als zugiger Umsteigeort. Der Wind weht hier noch immer, doch dank des Einsatzes der Gemeinde konnte ein Neubau verwirklicht werden, der den Reisenden mehr Komfort bietet und in dem sich «Holz Graubünden» einquartiert hat.



«Beim Orte Rorschach, auf schweizerischem Gebiet, vertraut man sich wieder der Eisenbahn an, gelangt aber vorderhand nur bis Landquart, einer kleinen Alpenstation, wo man den Zug zu wechseln gezwungen ist. Es ist eine Schmalspurbahn, die man nach längerem Herumstehen in windiger und wenig reizvoller Gegend besteigt ...» (Thomas Mann: Der Zauberberg).

Das Image der windigen Umsteigestation ist dem Bahnhof Landquart geblieben. Die Station «Landquart-Au», die 1858 mitten in einem Föhrenwald gebaut wurde, steht praktisch unverändert zwischen den Gleisen. Ab 1998 ersetzte ein Container das baufällige Bahnhofsgebäude, der nach den Plänen der RhB durch ein weiteres Provisorium ersetzt werden sollte. Die Bahn wollte das Buffet aus den Siebzigerjahren in ein Aufnahmegebäude und ein «Rail-Control-Center» umbauen. Dies, obwohl die Baubewilligung für ein viergeschossiges Bahnhofsgebäude schon seit zwei Jahren vorlag. Doch dieses scheiterte, weil sich am Umsteigebahnhof nicht schnell genug Mieter für die bahnfremden Räume finden liessen. Die Gemeinde wehrte sich gegen den Umbau des alten Bahnhofbuffets in ein Aufnahme- und Bahnbetriebsgebäude.

Nach fast 150 Jahren sollte am Eingangstor zum Bahnnetz Graubünden nicht ein Provisorium durch ein anderes ersetzt werden. Um die RhB im Entscheid zu einem Neubau zu unterstützen, entschloss sich die Gemeinde, ein Stockwerk im Eigentum zu übernehmen. Dies konnte sie glücklich an «Holz Graubünden» vermieten.

Neubau mit der Gemeinde

So wird der Bahnhof Landquart ein von der Gemeinde mitfinanzierter Holzbau, und zwar mit Holz aus den Gemeindewäldern. Sämtliche Holzarbeiten haben Betriebe in der Region ausgeführt, so dass die Wertschöpfung aus der Holzverarbeitung in der Region erhalten werden konnte.

Über 1,6 Millionen Passagiere steigen jährlich im Bahnhof Landquart von den SBB auf die RhB um, und ebenso viele beginnen in Landquart ihre Zugreise Richtung Chur, Zürich, St. Gallen, ins Prättigau oder Engadin. Der Mangel an Arbeitsplätzen in Graubünden zwingt immer mehr Leute, in die Wirtschaftszentren Zürich und St. Gallen zu pendeln. Die Parkplätze um den Bahnhof sind daher bereits vor sieben Uhr morgens voll. Zugenommen hat dadurch aber auch der öffentliche Nahverkehr, der die Gemeinde zwang, ein neues Postautoterminal zu erstellen.

Die Anbieter des öffentlichen Verkehrs betreuen ihre Kunden erst, wenn diese die Bahn oder den Bus bestiegen haben. Um die Bahnhofsinfrastruktur kümmern sie sich ebenso wenig wie die umliegenden Gemeinden, die über den Regionalbahnhof an den öffentlichen Verkehr angeschlossen werden. Die Gemeinde Igis-Landquart wird in zwei Jahren über zwei Millionen Franken in die Bahnhofsinfrastruktur investiert haben, und mit dem Neubau einer Park-and-Ride-Anlage stehen weitere Investitionen vor der Tür. Doch etwas lässt sich nicht wegdiskutieren: Landquart wird in erster Linie Umsteigestation bleiben. Doch es besteht die Hoffnung, dass ein zeitgenössischer Schriftsteller nicht mehr von einer «windigen, wenig reizvollen Umsteigestation» spricht, sondern von einem freundlichen Eingangstor zum Tourismuskanton Graubünden. •

Ernst Nigg ist Gemeindepräsident von Igis-Landquart.

Umsteigeort Landquart: Ein Neubau verknüpft SBB und RhB und bietet mehr Komfort und Übersicht für die Reisenden.